

Aarauer Wahlsonntag

Ehrenvolle Bestätigung von Stadtmann und Vizeammann – Misserfolg des Landesrings bei den Schulpflegewahlen

at. Gestern Sonntag war in Aarau offizieller Wahltag (der Wahlgang selber hatte jedoch schon am Freitagmittag begonnen). Es waren der Stadtmann, der Vizeammann, die Schulpflege sowie die Steuerkommission und deren Ersatzmänner auf eine neue vierjährige Amtsdauer zu wählen.

Dr. Willy Urech vereinigte von allen im Rennen stehenden Kandidaten die höchste Stimmenzahl auf sich. Er konnte die vor drei Wochen bei der Gemeinderatswahl erreichte Zahl fühlbar verbessern. Wir freuen uns mit ihm darüber und wünschen ihm viel Glück in der am 1. Januar 1970 beginnenden neuen Amtsperiode.

Willi Marti, der bisherige Vizeammann, erreichte ebenfalls ein sehr achtbares Resultat, und auch ihm sei hiezu herzlich gratuliert.

Bei der Wahl in die Schulpflege, einer der wichtigsten Kommissionen der Gemeinde, entbrannte ein kleiner Kampf, da der Landesring in Person von Frau M. Höstli-Keller eine eigene Kandidatur aufgestellt hatte. Die Vorgeschlagene erreichte das absolute Mehr aber bei weitem nicht und ist daher nicht gewählt.

Die Wahlen in die Steuerkommission sowie die Wahl der drei Ersatzmänner verliefen kampfflos nach dem Vorschlag der Parteien.

Auffallend sind wiederum die vielen leeren Stimmzettel, die in die Urne geworfen wurden. Am wenigsten leere und ungültige Zettel ergaben sich bei der Ammannwahl (799), am meisten bei der Wahl der Steuerkommission (1259), was man so auslegen kann, dass der Bürger gerade von dieser Kommission am wenigsten wissen möchte.

Im übrigen verweisen wir auf die nachfolgenden Ergebnisse.

Wahl des Gemeindeammanns

Eingelangte Stimmzettel 2539, davon leer und ungültig 799, verbleiben gültige Stimmzettel 1740, absolutes Mehr 871.

Stimmen hat erhalten und ist gewählt: Dr. Willy Urech 1696.

Wahl des Vizegemeindeammanns

Eingelangte Stimmzettel 2497, davon leer und ungültig 1122, verbleiben gültige Stimmzettel 1375, absolutes Mehr 688.

Stimmen hat erhalten und ist gewählt: Willi Marti 1257.

Wahl der Schulpflege

Eingelangte Stimmzettel 2503, davon leer und ungültig 1044, verbleiben gültige Stimmzettel 1459, absolutes Mehr 730.

Stimmen haben erhalten und sind gewählt: Dr. H. Rauber 1159, Dr. L. Saxer 1086, A. Uebelhart 1082, Dr. W. Bürgi 1081, H. Trüb 1068, Dr. H. Gaensslen 1067, Dr. K. Häuptli 1053, R. Schmuziger 1041, O. Widmer 1025, R. Baumann 1012, E. Lüthi-Schärer 994.

Nicht gewählt: M. Höstli-Keller 224.

Wahl der Steuerkommission

Eingelangte Stimmzettel 2583, davon leer und ungültig 1259, verbleiben gültige Stimmzettel 1324, absolutes Mehr 663.

Stimmen haben erhalten und sind gewählt: Hans Widmer 1184, Werner Woodtli 1176, Robert Iten 1131.

Ersatzmänner der Steuerkommission

Eingelangte Stimmzettel 2473, davon leer und ungültig 1248, verbleiben gültige Stimmzettel 1225, absolutes Mehr 613.

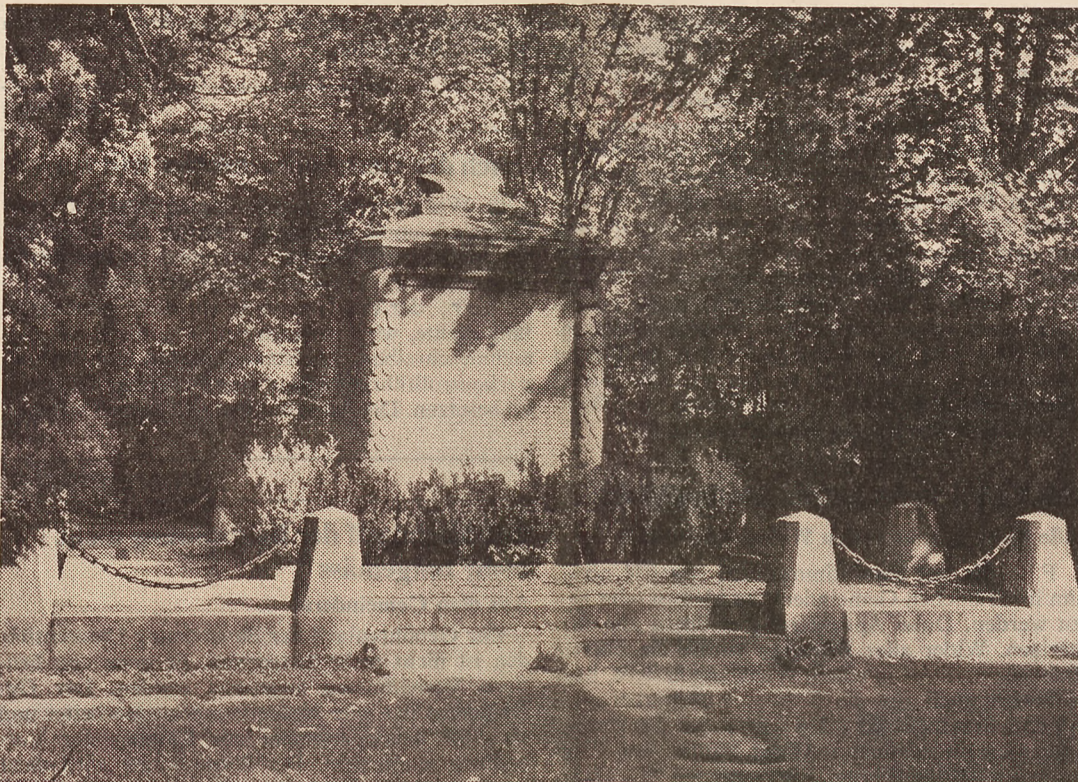
Stimmen haben erhalten und sind gewählt: Dr. H. Suter 1056, Walter Frey 1000, Otto Wertli 983.

Ortsbürgergemeinde Aarau

Diese hatte über das Wochenende ihre Rechnungskommission zu bestätigen bzw. zu erneuern.

Die Resultate:

Eingelangte Stimmzettel 277, davon leer und



Ein Denkmaljubiläum

50 Jahre Soldatendenkmal in Aarau

-sm- In Aarau stehen zwei kantonale Soldatendenkmäler, ein altes und ein neues. Dieses steht am Holzmarkt, wurde von Bildhauer Ernst Suter (Aarau) geschaffen und gelangte im Frühherbst 1949 zur Enthüllung. Jenes aber stand zwanzig Jahre lang am selben Platz und musste dann dem neuen mit dem überlebensgrossen «Mannsbild» weichen. Es wurde in den Rosengarten verlegt, wo es im Südteil ein geruhiges Dasein fristet. Es wurde einst – und zwar vor genau fünfzig Jahren – zur Erinnerung an die im Aktivdienst 1914 bis 1918/19 gestorbenen aargauischen Wehrmänner errichtet, bestand im wesentlichen aus einem ansehnlichen Würfel aus Gotthardgranit und war ein Werk des Bildhauers Fritz Oboussier.

Wir möchten mit diesen Zeilen an jene Zeit erinnern, in welcher es entstanden ist. Es waren Monate grosser innerer Spannungen. Der Erste Weltkrieg (damals glaubte man noch, dass es auch der letzte gewesen sei) hatte die Schweiz äusserlich verschont, innerlich jedoch von Grund auf aufgewühlt. Das «Volk der Hirten» lebte im Unfrieden. Die schweren sozialpolitischen Konflikte waren nicht von einem Tag auf den andern zu lösen, und der Generalstreik vom November 1918 hatte die bereits vorher schon bestehenden Spannungen noch verschärft. Der Graben zwischen Deutsch und Welsch konnte nur von Blinden übersehen werden. Der Weiterbestand der Eidgenossenschaft schien gar in Frage gestellt.

Das Bürgertum war in sich uneins. Wohl bestand ein sogenannter Bürgerblock. Aber er war durchaus kein Monolith. In einem war man jedoch einig: in der Einstellung zur Armee und zur Landesverteidigung. Ueberall wurden schon im Jahre 1919 die ersten Schritte zur Schaffung von Wehrmannsdenkmälern unternommen, um damit das Andenken an die im Aktivdienst dahingeschie-

denen Soldaten und Offiziere dauernd zu ehren. Im Aargau war es die Vaterländische Vereinigung, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, für die Errichtung eines Soldatendenkmals besorgt zu sein. In Fritz Oboussier aus Aarau, der am Zürichsee lebte, hatte man einen Künstler gefunden, der etwas Originelles zu schaffen in der Lage war, und die Stadt Aarau hatte sich bereit erklärt, dem Denkmal Gastrecht zu gewähren. Es sollte am Holzmarkt, beim Eingang zur Grabenallee, Aufstellung finden. Dort war bis dahin eine Bedürfnisanstalt gestanden, die dann in den Schachen hinunter verlegt wurde.

Die Enthüllung des ersten aargauischen Soldatendenkmals fiel auf Sonntag, 5. Oktober 1919, einen strahlenden Herbsttag, an welchen sich, ausser dem Schreibenden, gewiss noch etliche Aarauer erinnern werden. General Wille war da, und es wurden zwei kurze Reden gehalten, die eine von Oberstleutnant Schäfer, die andere von Stadtmann Hässig. Der grosse «Türk» jedoch fand erst am Nachmittag statt. Da zogen Tausende von Aargauern durch die Strassen in den Tellring hinunter, wo sich schliesslich rund 20 000 Bürger und Bürgerinnen eingefunden hatten, um ihr Bekenntnis zu einem wehrhaften bürgerlichen Staat abzugeben. Regierungsrat Oskar Schibler und Dr. med. Eugen Bircher verstanden es, die Gefühle des Volkes in Worte zu fassen, wofür sie mit jubelnden Beifall bedacht wurden.

Die Tatsache, dass fast auf den Tag genau zwanzig Jahre später wieder ein europäischer Krieg ausbrach, der sich abermals zum Weltkrieg ausweitete, bewirkte, dass der Aargau ein zweitesmal ein Soldatendenkmal zu errichten hatte. Es ist dies, wie gesagt, jenes, das sich heute am Holzmarkt befindet, während das erste nicht etwa zerstört, sondern einfach disloziert wurde. Andere Kantone behielten sich damit, auf dem ersten Denkmal einfach die Daten des Zweiten Weltkrieges zu ergänzen.

Schüler (eine Schülerin und ein Schüler waren wegen eines Unfalls verhindert, an der Prüfung zu erscheinen, und haben sich einer Nachprüfung zu unterziehen) und in der Realabteilung sechs Schülerinnen und 72 Schüler, die in vier Parallelklassen unterrichtet worden waren (1972 werden es dann sechs Parallelklassen sein). Die zwei besten Maturanden wurden wiederum mit einem wertvollen Preis bedacht. Es sind dies Regine von Weissenfluh (Schönenwerd) und Daniel Wyler (Aarau). Die heutigen Maturanden kamen seinerzeit in grosser Mehrheit aus aargauischen Bezirksschulen an die Kanti, wobei sämtliche elf Bezirke vertreten waren. Erstaunlich viele kamen aber auch aus dem angrenzenden Kanton Solothurn. Von den Maturanden der Realabteilung haben sich deren zwölf zum Studium der Medizin entschieden (ohne Lateinmatur). Die für eine Realabteilung sozusagen «klassischen» Studienrichtungen überwiegen aber immer noch: 20 Ingenieure und 16 Naturwissenschaftler beweisen das.

«Wir spüren, dass ein frischer Wind durch unser Schulgebäude bläst, weht er doch auf den Rektoratstisch nicht nur die Schülerzeitung, sondern auch immer häufiger Flugblätter verschiedenster Provenienz», fuhr Prof. Ramser fort. Doch sei es auch an der Aarauer Kanti nicht die Gesamtheit oder eine Mehrheit der Schüler, die den Drang nach Mitspracherecht äusserten, sondern kleinere Gruppen, die selber zugeben, dass sie Mühe haben, eine grössere Zahl von Kameraden zur Mitarbeit zu gewinnen. Trotzdem verschliesst sich die Lehrerschaft solchem Drängen nicht: Gegenseitiges Anhören kann klärend und nützlich sein. Eine solche Diskussion setzt aber auf beiden Seiten Sachkenntnis voraus, sonst entsteht statt Diskussion leeres Gerede. Es braucht dazu ferner eine starke Formulierungsgabe, ein sprachliches Ausdrucksvermögen, das sehr oft jungen Menschen noch abgeht, weil es ihnen an einer engern Beziehung zur Sprache gebricht.

«Wenn Sie nun hinaustreten aus den eng umtenden Schul- und Familienverhältnissen und in Kontakt mit neuen Menschen und Gewohnheiten kommen», schloss Prof. Ramser seine kurze, jedoch offenbar «gezielte» Ansprache an die Maturanden, «dann möchte ich wünschen, dass Sie kritisch und offen bleiben, Ihre Kritik aber nicht sofort in laute Opposition umsetzen, sondern mit Ernst das Neue prüfen und sich stets bewusst

sind, dass nicht immer nur die andern Unrecht haben.»

In lautloser Stille lauschte das Auditorium den Ausführungen des Rektors, und mehr als einmal ging beifälliges Gemurmel durch den vollbesetzten Kirchenraum.

Schulaustritt – was dann?

Die Haushaltlehre als günstige Uebergangslösung

U. Mit dem zu Ende gehenden Quartal ist schon wieder die Mitte des laufenden Schuljahres erreicht, und für die Schüler der Abschlussklassen stellt sich bereits die Frage: Welchen Weg soll und kann ich im Frühjahr einschlagen? – Wir möchten an dieser Stelle Töchter und ihre Eltern auf die Haushaltlehre aufmerksam machen, da sich diese in vielen Fällen als sehr günstige Uebergangslösung erweist. – «Schulverleider», Unsicherheit in der Berufswahl, oft auch Entwicklungsschwierigkeiten sind die Merkmale dieser Altersstufe. Auch ist vielleicht das Mindestalter für den gewünschten Lehrantritt noch nicht erreicht. Da kann sich ein Jahr praktische Tätigkeit in einer ganz anderen Umgebung sehr vorteilhaft auswirken. Die Tochter wird in alle vorkommenden Arbeiten im Haushalt eingeführt; das kann ihr für eine spätere Berufslehre und erst recht für die eigene Familie nur von Vorteil sein. In das Lehrjahr eingebaut ist das ganze Pensum der obligatorischen hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule. Hausarbeit am Lehrort und Schule ergänzen sich in idealer Weise. Ausserdem bringt der Kontakt mit gleichaltrigen Kameradinnen Abwechslung. – Lohn und Arbeitsbedingungen sind vertraglich festgelegt und werden durch die Bezirkskommission überwacht. – Wir empfehlen den Mädchen, sich frühzeitig um eine Lehrstelle zu bewerben; jetzt ist die Auswahl noch gross, und der Abklärung der beiderseitigen Wünsche kann genügend Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet werden. – Die weibliche Berufsberatungsstelle Renggerstrasse 44, Telefon 22 92 70, vermittelt bewährte Adressen und steht für weitere Auskünfte jederzeit zur Verfügung.

Um die Lehrmeisterinnen in ihrer Arbeit zu unterstützen, hat die Haushaltlehrkommission wiederum zwei Kursnachmittage veranstaltet. Ein Vortrag mit Kochdemonstration von Fräulein Dora Leutwyler, Rektorin, Brugg, sowie eine Exkursion in die Zentralstelle für Obstverwertung in Affoltern am Albis sollen dazu beitragen, das Fach Kochen im Lehrhaushalt zu erweitern und dem raschen Wandel unserer Zeit anzupassen.

Hoffen wir, dass in den nächsten Wochen und Monaten möglichst viele junge Mädchen den richtigen Platz finden, um während eines Jahres die vielseitigen Hausarbeiten zu erlernen und für ihre Lehrmeisterinnen zu einer zuverlässigen Hilfe heranzuwachsen.

Gemeindewahlen in Unterentfelden entschieden

er. Ueber das vergangene Wochenende wurden in Unterentfelden die Gemeindeammann-, Vizeammann- und die Kommissionswahlen durchgeführt. Wegen des Umstandes, dass buchstäblich erst in allerletzter Minute eine Einigung unter den drei Parteien zustande kam und dass verschiedene aufgestellte Kandidaten der breiteren Öffentlichkeit nicht bekannt sind, musste mit einer Vielzahl von leeren Stimmzetteln gerechnet werden. Ein Sonderzuzuglein der Sozialdemokraten führte dann zu einer weiteren starken Stimmenzersplitterung, denn die SP empfahl, entgegen der interparteilichen Vereinbarung, als Kandidaten für das Amt des Vizeammanns den neugewählten Gemeinderat Schneeberger. Leider blieb auch in der Zeitungspropaganda die vereinbarte saubere Linie nicht gewahrt, indem auf versteckte Art und Weise Gemeindeammann Frey und Gemeinderat Müller Regierungsgelüste angedichtet wurden. Dabei ist festzuhalten, dass Gemeinderat Müller ebenfalls Zugezogener und nicht Ortsbürger ist. In der gleichen Einsendung (AT vom 3. Oktober 1969) wurde behauptet, die Neuzuzüger bestreiten den grössten Teil des Steuerertrages und gestalten das Dorfleben wesentlich. Es stimmt, dass dank unserer schönen Wohnlagen viele finanzkräftige Leute in unser Dorf gezogen sind und einen wesentlichen Teil des Steuereinkommens der Gemeinde bestreiten. Dass dieser Zugewanderten, die allgemein geschätzt sind, aber aktiv an der Gestaltung des Dorflebens mitwirken, entspricht leider nicht der Wahrheit. Man frage nur einmal die Vorstände von Vereinen und Institutionen.

Trotz der durch das Extrazuglein hervorgerufenen Verwirrung konnten die Wahlen im ersten Durchgang entschieden werden; freilich fielen dabei die erzielten Stimmenzahlen tiefer aus als sonst üblich; denn es ist anzunehmen, dass verschiedenartig auch bei der Bürgerpartei und bei den Freisinnigen strikte Parteidisziplin gehalten wurde. Es wurden gewählt: Gemeindegammann Walter Frey mit 378 Stimmen, absolutes Mehr 196; als Vizeammann Karl Müller-Bolliger mit 266 Stimmen, absolutes Mehr 190. Gemeinderat Schneeberger erreichte 108 Stimmen.

Für die Schulpflege waren sechs Nominierungen aufgestellt worden. Bei einem absoluten Mehr von 185 erhielten Stimmen: Frau Fischer-Linder (bisher) 275, Max Wilhelm (bisher) 270, Max Kuhn (neu) 263, Heinz Müller-Hunziker (neu) 253, Alfred Segessenmann (neu) 239. Ebenfalls der zweite Sozialdemokrat, Charles Crelier, übersprang mit 203 Stimmen die Klippe des absoluten Mehrs, fällt aber als überzählig aus der Wahl.

In die Steuerkommission belieben bei einem absoluten Mehr von 178 Paul Bösiger (bis-

Maturitätsfeier der Kantonsschule

Ueber 100 Abiturienten von Real- und Handelsmaturitätsabteilung erhielten das Reifezeugnis

e. Einmal mehr ging von der am vergangenen Samstag in der Aarauer Stadtkirche abgehaltenen «Schlussfeier» der Aargauischen Kantonsschule Aarau ein starker Eindruck aus. Besonders die musikalischen Darbietungen durften sich hören lassen: Walther Kuhn spielte die Orgel, der Chor sang unter Fritz Guggisbergs Leitung eine Motette von Schütz, und schliesslich liess sich auch noch das Schülerorchester unter Rein-

hard Morf vernehmen (vier kurze Stücke von Hindemith), was alles auf das beste geriet.

Den üblichen Vortrag hielt diesmal nicht ein Professor, sondern ein Schüler, genauer: ein Abiturient, nämlich Jürg Leutert aus Windisch, Maturand der Handelsschule. Er sprach als ein Junger über das Thema «Der junge Mensch in Mittelschule und Gesellschaft». Leider verstand man ihn im hintern Teil der Kirche sehr schlecht, weil des Redners rhetorische Mittel nicht auszureichen schienen. Um die Zuhörer, denen es ähnlich wie dem Schreibenden ergangen war, mit dem Wortlaut des Vortrages doch noch bekannt zu machen und um einem weitem Leserkreis zu zeigen, wie ein eben flügge gewordener Student die verwickelten Probleme der Mittelschule und ihre Lösungen sieht, werden wir den Wortlaut der Rede demnächst im «Aargauer Tagblatt» veröffentlichen.

Die kleine Enttäuschung wurde hierauf wettgemacht durch das, was der derzeitige Rektor unserer Kantonsschule, Prof. Dr. Hans Ramser, zu sagen hatte. Es war wiederum treffend, klar und überzeugend. Hier stand und sprach ein Schulmann, der die Zügel fest in den Händen hielt und dennoch der Jugend und ihrem Drang nach «Freiheit» gerecht zu werden versuchte.

Bevor er die Maturitätszeugnisse verteilte, gab er bekannt, dass alle Maturanden die Prüfung bestanden haben: In der Maturitätsabteilung der Handelsschule je 14 Schülerinnen und

Individueller Schmuck
Edle Bestecke, Verlobungsringe
von
fischer
GOLDSCHMIEDE
Inhaber: P. Bircher
Aarau, Vordere Vorstadt 1, Tel. 22 20 58

max urech
AARAU OPTIKERMEISTER
VORD. VORSTADT 18 TEL. 22 25 54